



Der lachende Drache

23. Jg. / Nr. 239

Stadtteilzeitung für St. Georg

11-12/2009

RaS-Parade am Fr., 18.12.2009 (Seite 5)

Wir verteidigen unser Recht auf Stadt!

Unter dem Motto „Recht auf Stadt“ haben sich knapp 20 Initiativen (darunter der Einwohnerverein St. Georg und die BI „Ohne Mix is nix“) zu einem hamburgweiten Netzwerk gegen Aufwertung, Gentrifizierung und Verdrängung zusammengeschlossen.

Allerorten brechen die Konflikte auf, wehren sich Menschen gegen eine Stadtteilentwicklungspolitik, die ihnen durch eine anhaltende Mietpreisexposition, durch massenhafte Umwandlungen von Miet- in Eigentumswohnungen, die Vernichtung des örtlichen Kleingewerbes und dubiose Großprojekte den Lebens- und Wohnraum streitig macht. In Wilhelmsburg haben am 31. Oktober gut 2000 Menschen gegen eine neue Quasi-Autobahntrasse mitten über durch die Wohngebiete demonstriert, Hunderte von KünstlerInnen haben Häuser im alten Gängeviertel in der Neustadt besetzt, in St. Georg haben wir nahezu 2000 Unterschriften „gegen die Zerstörung der sozialen Strukturen in St. Georg“ gesammelt. Wer sich einen Überblick über diese vielfältigen Initiativen in St. Pauli und St. Georg, in Altona und Wilhelmsburg, der Neustadt und der Sternschanze verschaffen will, sollte sich die Broschüren „Trendy, teuer, langweilig“ (www.we-make-the-city.de) und das durch die Medien geisternde, alternative „Hochglanzmagazin“ „Hamburg – Unter Geiern“ (www.rechtaufstadt.de) herunterladen (das geht auch über die Website des Einwohnervereins unter www.einwohnerverein-stgeorg.de).

Im Dezember oder spätestens im Januar 2010 werden die Gruppen zu einer Hamburger „Parade“ eingeladen, auf der sich der Protest bunt und vielschichtig präsentieren wird. St. Georg gilt in der Stadt als eines der

einwohnerverein-stgeorg.de). Im Dezember oder spätestens im Januar 2010 werden die Gruppen zu einer Hamburger „Parade“ eingeladen, auf der sich der Protest bunt und vielschichtig präsentieren wird.

St. Georg gilt in der Stadt als eines der

jubelte, dass die Lange Reihe „mittlerweile zu den Top 50 der Hamburger Straßen mit den gehobenen Eigentums- und Mietwohnungen“ gehören würde,

- der hiesige Bürgerverein die von den o.a. 2000 Menschen unterzeichneten Forderungen u.a. nach einer sozialen Erhaltensatzung und Mieterschutz für Kleingewerbetreibende in seinen im Oktober erschienenen „Blättern aus St. Georg“ mal eben als „populistisch und nicht umsetzbar“ abklassifizierte,

- kaum ein Monat vergeht, in dem nicht irgendwo in den St. Georger Briefkästen neue Werbeblätter der großen Maklerhaie („Wir beraten Sie gerne, wenn Sie Ihr Haus verkaufen wollen...“) auftauchen,

- alle naslang von Seiten des Bezirks immer neue Hotel- und Büro Neubauten ins Gespräch kommen,

halten wir vom Einwohnerverein an einem Mischviertel St. Georg fest, an einem Quartier, in dem sich auch in Zukunft die einkommensärmeren und die durchschnittlich verdienenden Menschen eine Wohnung und Gewerbetreibende einen Laden zu erträglichen Mietpreisen erlauben können. Doch dafür bedarf es einer grundsätzlichen Änderung in der Stadtteilentwicklungspolitik, im Schanzenviertel, in St. Pauli, im Gängeviertel, in St. Georg und anderswo! Dafür brauchen wir Unterstützung, dafür machen wir Druck. Das Recht auf Stadt ist für alle da! (jo) ■



Zentren der Gentrifizierung. Hunderte von Menschen sind hier in den letzten Jahren aus ihren Wohnungen und kleinen Läden vertrieben worden. Nach einer aktuellen Erhebung ist hier für eine Mietwohnung der durchschnittliche Quadratmeterpreis auf 9,15 Euro angewachsen, die Zunahme von 2005 bis September 2009 betrug hier weit überdurchschnittliche 11,2 %!

Hinsichtlich dieser Entwicklung scheiden sich die Geister. - Grundsätzlich.

Während

- „eine Initiative der Lindenstraßen-Unternehmen“ am 29. September großformatig im „Hamburger Abendblatt“ inserierte und

Das KZ gleich nebenan

Das größte Außenlager des KZ Neuengamme wurde im November 1944 im ehemaligen Stadtteil St. Georg-Süd (dem heutigen Hammerbrook) errichtet: in einem trotz Feuersturmes mehr oder weniger erhalten gebliebenen Gebäude in der Spaldingstraße 152/162. Die „Georgsburg“ nahm damals ca. 2000 Neuengamme-Häftlinge aus den besetzten Ländern Europas auf; sie wurden in der Trümmer- und Mienenräumung, bei der Bergung von Leichen usw. eingesetzt, ohne jeglichen Schutz, wie es die Nazis für diese Menschen festgelegt hatten. Das KZ Spaldingstraße hatte daher auch die höchste Todesrate unter den Außenlagern des KZ Neuengamme, Hun-

derte starben infolge der brutalen und unmenschlichen Bedingungen. Viele der Leichen wurden vermutlich in den ehemaligen Nordkanal geworfen, nach dem die heutige Straße benannt ist.

Jahrelang hat die „Industrieverwaltungsgesellschaft“ (IVG), der heutige Eigentümer des immer noch stehenden Gebäudes, sich geweigert, auch nur eine Gedenktafel anbringen zu lassen. Ende Oktober hat sich die Kulturbehörde nun doch durchsetzen können und eine blaue Tafel erinnert an den Schrecken dieses Lagers, das 1944/45 in der so genannten „toten Zone“ von der SS betrieben wurde. Die an die Ereignisse erinnernden Worte auf dieser Tafel lauten

wie folgt: „KZ-Außenlager Spaldingstraße
In den letzten Kriegsmonaten verwaltete die SS von hier aus die Hamburger Außenlager des KZ Neuengamme. Vom Oktober 1944 bis April 1945 waren im Hinterhaus, einem ehemaligen Tabaklager, auf sechs Etagen über 2000 KZ-Häftlinge untergebracht. Sie mussten im Auftrag der Stadt im schwer zerstörten Stadtteil Hammerbrook und im Freihafen Aufräumungsarbeiten durchführen, Gleisanlagen reparieren und Bomben entschärfen. In den sechs Monaten der Lagerexistenz verloren 800 Häftlinge ihr Leben. Viele weitere starben im Zuge der Lagerräumung im Auffanglager Sandbostel.“ ■

Stolperstein-Buch

Dieser Tage wird das im Auftrag der St. Georger Geschichtswerkstatt im Wesentlichen von Benedikt Behrens erarbeitete Stolperstein-Buch erscheinen. Das ca. 200seitige Werk führt die Biographien von weit mehr als 200 St. GeorgerInnen an, die von den Nazis zwischen 1933 und 1945 ermordet worden sind. Einige weitere, bereits vorhandene Daten von umgebrachten Sinti und Roma konnten leider nicht aufgenommen werden, da die Roma und Sinti Union (RCU) Einwände gegen diese Art der Erinnerungsarbeit geltend gemacht hatte. Das Buch ist ab sofort im Center der Landeszentrale für politische Bildung in der Altstädter Straße gegen einen kleinen Kostenbeitrag zu erhalten. Der St. Georger Geschichtswerkstatt wird ein kleines Kontingent überlassen, das sie am Mittwoch, dem 2. Dezember, in der Zeit von 18.00 bis 19.45 Uhr im Stadtteilbüro (Hansaplatz 9) kostenfrei ausgibt. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst, abgesehen von den TeilnehmerInnen der Geschichtswerkstatt-Veranstaltung mit dem St. Georger KZ-Überlebenden Fred Leser, die sich am 7. Oktober auf einer diesbezüglichen Liste eingetragen hatten.



Der Buchautor Benedikt Behrens, der St. Georger Zeitzeuge Fred Leser und seine Frau auf der Veranstaltung im Gedenken an über 250 St. Georger Opfer des NS-Terrors

Aktiv im Jahresprojekt 2010/2011?!

Gleich nach der Buchausgabe am 2. Dezember lädt die Geschichtswerkstatt für 20 Uhr zur Erörterung und Entscheidung des neuen Stadtteilkulturschwerpunkts 2009/2010 ein. Wie schon in den Vorjahren wird an diesem Abend in urdemokratischer

Weise darüber gesprochen, mit welchem Schwerpunkt sich die Geschichtswerkstatt und die ihm verbundenen Gruppen wie z.B. der Stadtteilchor Drachengold von Frühjahr 2010 bis Anfang 2011 beschäftigen will. Wer Interesse nicht nur an der Entschei-

dung des Projektthemas hat, sondern darüber hinaus auch in der einen oder anderen Weise aktiv einsteigen möchte, ist herzlich eingeladen. ■



In Innenstadtnähe -
nur fünf Minuten vom Hauptbahnhof

Fahrradladen St. Georg

Schmilinskystr. 6 20099 Hamburg Tel.: 24 39 08



Weihnachtsbasar

Das Jahr geht dem Ende entgegen. Woran merkt man das besser, als an den Weihnachtsmännern aus Schokolade in den Läden und den nun verbreitet stattfindenden Basaren? Den Aufschlag macht dieses Mal das Heerlein-Zindler-Stift in der Koppel.

Dort findet der diesjährige Weihnachtsbasar am Samstag, dem 28. November, ab 14.30 Uhr statt. Es gibt Adventskränze, Laubsägearbeiten, Weihnachtsdeko aus Salzteig, selbstgemachte Plätzchen und Marmelade, Liköre usw. ■

Adventsmesse

Das Haus für Kunst und Handwerk (Koppel 66/Lange Reihe 75) lädt an den vier Wochenenden vor Weihnachten wieder zur gepflegten Adventsmesse ein. Beginnend mit dem 27. November und endend mit dem 20. Dezember findet die Verkaufsmesse jeweils freitags bis sonntags von 11 bis 19 Uhr statt. Auf vier Geschossen präsentieren sich neben den anderthalb Dutzend Werkstätten des Hauses weitere 50 bis 60 KunsthandwerkerInnen und DesignerInnen aus Norddeutschland. Vertreten sind u.a. die Bereiche Fotografie, Grafik/Kunst, Glas, Holz, Hüte, Keramik, Leder/Taschen, Objekte/Kunst, Papierdesign, Schmuck, Bucheinband, Textil, Figuren und Lampen. Und neben dem Café Koppel sorgt „el rojito“ für die biologisch einwandfreie Verpfle-

gung. Die Adventsmessen sind mit allerlei Veranstaltungen verbunden. Die offizielle Eröffnung mit Förderpreisverleihung findet am 28. November um 15 Uhr statt. Am 5. Dezember gibt es ab 12 Uhr wieder eine der beliebten Kunst-Design-Tombolas. „Koppelmusik“ ertönt am 13. Dezember von 11.30 bis 13.30 Uhr. Erstmals im Programm sind Stadtteulführungen, die Maren Cornils unter dem inspirierenden Titel „St. Georg im Advent“ jeweils 90minütig anbietet, und zwar an allen vier Wochenenden jeweils freitags um 11.00 und um 15.30 Uhr sowie sonntags um 11.00 Uhr. Der Teilnahmepreis beläuft sich auf 12 Euro, ermäßigt auf 8 Euro pro Person. ■

Wieder da

Sieben Jahre ist es her, dass das legendäre, 1894 am Steindamm eröffnete Hansa-Theater – in den sechziger/siebziger Jahren vorübergehend das letzte Varieté in der Bundesrepublik überhaupt – seine Tore schließen musste. Doch nach einer von Thomas Collien und Ulrich Waller organisierten Renaissance Anfang des Jahres erlebt es jetzt die Fortsetzung - eine länger andauernde Fortsetzung - des Programms! Seit dem 27. Oktober ist es wieder in alter Form in Betrieb, und die Vorstellungen sollen teilweise schon ausgebucht sein. Das zunächst bis zum 28. Februar 2010 feststehende Pro-

gramm präsentiert wieder Varietéarbeiten vom Feinsten, es gibt Kabarettnummern, Musik und Artistik, und alles in historischem Ambiente. Karten gibt es in den Preisklassen 22,90 bis 69,90 Euro, eine Menge Holz, für die aber auch ein tolles, geradezu klassisches Programm geboten wird. Die Vorstellungen sind dienstags bis freitags um 20 Uhr, samstags um 16 und 20 Uhr, sonntags und Silvester um 15 und 19 Uhr. Kartenvorbestellungen unter Tel. 47 11 06 44. Nähere Infos unter www.hansa-theater.de. Tolle Sache! ■

Tu was!

Vom 1. bis 30. November haben die einschlägigen Einrichtungen und Initiativen einen „Aktionsmonat gegen Aids“ proklamiert. Vor allem geht es darum, in diesen Wochen Geld zu sammeln, insbesondere für den Patenschaftsfonds der St. Georger Aidsseelsorge, aus dem Aids-Kranke in ihrer materiellen Not unterstützt und die Aktion „Auszeit 2010“ finanziert werden. Für diese Aktion der Initiative „Die Paten“ hat Ende Oktober der Stadtteilbeirat 1000 Euro aus

dem Verfügungsfonds bewilligt. Nach Abschluss der Sammlung erfolgt die Übergabe des hoffentlich recht hoch ausfallenden Schecks am 3. Dezember um 19 Uhr in den Kellerräumen der Commerzbank (Lange Reihe 83), und zwar im Rahmen einer After-Work-Party unter dem schönen Titel „Tresor“ (kein Witz). ■



KUNSTSTÜCK!
ANNETTE KUTZ • SCHMUCK
SCHMUCKDESIGN
ANFERTIGUNGEN GOLDSCHMIEDEKURSE
ANNETTE KUTZ • KOPPEL 94 • 20099 HAMBURG
FON+FAX 040-28051991 • www.kuntztstueck.de
GEÖFFNET MO-FR 15-18 UHR + NACH VEREINBARUNG

Auch kleine Anzeigen werden wahrgenommen.
Ihre Anzeige im Drachen bestellen Sie bei
Imke Behr, ☎ 24 48 21

LINDENBAZAR
Handels GmbH
„IHR MULTIKULTURELLER EINKAUFMARKT IN DER LINDENSTRASSE“
WIR STEHEN IHNEN JEDEN
TAG MIT FRISCHEM OBST & GEMÜSE
FLEISCH UND MIT MEDITERRANEN KÖSTLICHKEITEN ZUR VERFÜGUNG....
Da macht Einkaufen noch richtig Spaß...
ÖFFNUNGSZEITEN
MO-FR 08:00-20:00
SAMSTAG 08:00-16:00
LINDENSTRASSE 41 - 20099 HAMBURG
TEL.: (0 40) 28 05 22 13 - FAX: (0 40) 28 05 22 15
www.lindenbazar.de

Das ist doch die Höhe!
Regen Sie sich nicht auf:
Eine Mieterhöhung ist nur mit einer guten Begründung und innerhalb gewisser Grenzen wirksam.
MhM steht Ihnen mit professioneller Beratung zur Seite – aktive Unterstützung, die viel Ärger und Kosten sparen kann.
Hamburger Mieterverein e.V.
Bartelsstr. 30
20357 Hamburg
MIETER HELFEN MIETERN
WENN ES UM IHRE INTERESSEN GEHT, SIND WIR DABEI!
Telefon 431 39 40
www.mhmhamburg.de

AUSSTELLUNGEN

BIS AUF WEITERES:

„Tied-up in Hamburg“ – Werke des dänischen Künstlers und Designers Stehen Ipsen (Näheres unter www.stehen-ipsen.dk), BN24 artgallery, Holzdamms 24

NOCH BIS ZUM 23.12.2009:

Ausstellung der Bilder, die im Rahmen des „1. Kunstpreises Hansaplatz 2009“ entstanden sind, Metropolis-Kino, Steindamm 52/54

NOCH BIS 23.12.2009:

„Sick-Subia“ – Fotos von Marily Stroux und Regina Melchau von der Sinti-Familie Weiss, die schon seit Generationen in Georgswerder lebt, Kulturladen, Alexanderstr. 16

NOCH BIS ZUM 30.01.2010:

„Drei Monate Gestaltung außer der Reihe“ – Verkaufsausstellung der KunsthandwerkerInnen im vorübergehend geschlossenen Eisladen, Lange Reihe 47

TERMINE AB MITTE NOVEMBER

17. DIENSTAG

15.00, „Chocolat“ (Frankreich 2001, 110 min), Filmvorführung im Rahmen des Nachbarschaftscafés, Eintritt frei, Kulturladen, Alexanderstr. 16

18.30, „Hamburg vereint gegen Aids“ – Infoabend der Hamburger Aids-Hilfe, Aids-Hilfe, Anmeldung Tel. 23 51 99-32, Lange Reihe 30/32

19. DONNERSTAG

19.00, Torsten Voss liest aus Peter Rühmkorfs „Paradiesvogelschiff“ und erzählt ein bisschen was, untermalt von Three-Jazz-Klängen, 10/5 Euro, Arbeitslose frei, veranstaltet vom gewerkschaftlichen Kulturverein Be60, Movimento im Gewerkschaftshaus, Besenbinderhof 57a

19.30, Einführung zum Rumi (Dschalal ad-Din): Mystische Weltanschauung des Sufismus (tanzende Derwische), Vortrag von Dr. Hossein Faraji im Rahmen des Internationalen Tages der Religionen, 3/2 Euro, Kulturladen, Alexanderstr. 16

20.00, „Bildschön“ – Vorstellung des Buches zu 20 Jahren schwulesbischen Filmtagen und Queer Cinema durch einige AutorInnen, Buchladen Männerschwarm, Lange Reihe 102

20. FREITAG

20.00, „...n' Paar Blasen blubbern lassen“ – die diesjährige Revue des Stadtteilchores Drachengold im Rahmen des Geschichtswerkstatt-Projekts „Wasser im Eimer?!“, 8/6 Euro, Ganztags-Gymnasium Klosterschule, Westphalensweg 7

21. SAMSTAG

20.00, „...n' Paar Blasen blubbern lassen“ – die diesjährige Revue des Stadtteilchores Drachengold im Rahmen des Geschichtswerkstatt-Projekts „Wasser im Eimer?!“, 8/6 Euro, Ganztags-Gymnasium Klosterschule, Westphalensweg 7

22. SONNTAG

18.00, „Le mari de la coiffeuse“ (Frankreich 1990, von Patrice Leconte, 80 min), Filmvorführung in französischer Sprache, 3 Euro, Kulturladen, Alexanderstr. 16

24. DIENSTAG

10.00, Start der diesjährigen Teddybär-Verkaufsaktion zugunsten der Aids-Hilfe Hamburg, Lange Reihe 30/32

18.30, Stadtteilbeirat St. Georg, Aula der Heinrich-Wolgast-Schule, Carl-von-Ossietzky-Platz

18.30, „Hamburg vereint gegen Aids“ – Infoabend der Hamburger Aids-Hilfe, Aids-Hilfe, Anmeldung Tel. 23 51 99-32, Lange Reihe 30/32

19.00, Mitgliedertreffen des gewerkschaftlichen Kulturvereins Be60, Restaurant „Paulaner“, Kirchenallee 45

25. MITTWOCH

18.00-20.00, „Die Patientenverfügung – Wann ist eine solche sinnvoll?“, mit Rechtsanwalt Stephan Wittkuhn, veranstaltet von ver.di Hamburg, Anmeldung unter kirsten.hatje@verdi.de, ver.di center im Gewerkschaftshaus, Besenbinderhof 56

19.00, „HIV-Medikamente: Kombinationsmöglichkeiten, Laborwerte und Resistenzen“, mit dem HIV-Schwerpunktarzt Dr. Axel Adam, veranstaltet von der Aids-Hilfe im Rahmen der Reihe „Gesundheit ist mehr...!“, Aids-Hilfe, Lange Reihe 30/32

26. DONNERSTAG

19.30, „Un girono perfetto“ (Italien 2008, von Ferzan Ozpetek, 105 min), Filmvorführung in italienischer Sprache, 4 Euro, Kulturladen, Alexanderstr. 16

27. FREITAG

11.00-19.00, Start der diesjährigen Adventsmesse (an allen vier Adventswochenenden jeweils freitags bis sonntags von 11.00-19.00), Haus für Kunst und Handwerk, Koppel 66/Lange Reihe 75

11.00, Soziale und pädagogische Initiative St. Georg (Sopi), Vor-Ort-Büro, Zimmerpforte 8

20.30, „Flamenco a Dos“ – Flamencaabend mit Musik (Holger Schoenwald) und Tanz (Silke Tünnermann), 7/5 Euro, Kulturladen, Alexanderstr. 16

28. SAMSTAG

14.30, Weihnachtsbasar, Heerlein-Zindler-Stift, Koppel

15.00, Offizielle Eröffnung der diesjährigen Adventsmesse, verbunden mit der Förderpreisverleihung, Haus für Kunst und Handwerk, Koppel 66

18.00, „Gitarrenrunde unter Freunden“, organisiert von der Familie Feininger, 3 Euro, Kulturladen, Alexanderstr. 16

29. SONNTAG

16.00, „Mord ohne Leiche – Brahms ermittelt“ – Krimilesung mit dem Hamburger Autor Gunter Gerlach, 6/4 Euro, Kulturladen, Alexanderstr. 16

30. MONTAG

18.00-19.30, Informationsabend zur Mediationsausbildung, veranstaltet vom Institut für konstruktive Konfliktaustragung und Mediation e.V., kostenfrei, CVJM, An der Alster 40

TERMINE VON ANFANG BIS MITTE DEZEMBER

1.12. DIENSTAG

11.11, Beginn der Aktion „Adventskalender St. Georg“, Vor-Ort-Büro, Zimmerpforte 8

18.00-20.00, „Wurzeln der gewaltfreien Kommunikation“, Vortrag und Gespräch mit Dr. Reiner Steinweg und Susanne Umbach, veranstaltet vom Institut für konstruktive Konfliktaustragung und Mediation e.V., 3 Euro, Anmeldung bis 30.11. unter Tel. 28 00 68 52, Pausenhalle der Heinrich-Wolgast-Schule, Carl-von-Ossietzky-Platz

2.12. MITTWOCH

16.00-18.30, „MenschMädchen! Das Leben ist bunt!“ – Nachmittag der offenen Tür, Café Sperrgebiet, Rostocker Str. 4

18.00-19.45, Kostenfreie Ausgabe des neuen Stolperstein-Buches zu den St. Georger Opfern des NS-Regimes durch die Geschichtswerkstatt, Vorrat ist begrenzt, Stadtteilbüro, Hansaplatz 9

20.00, Öffentliches Treffen der Geschichtswerkstatt zum neuen Jahresprojektthema 2010/2011, Stadtteilbüro, Hansaplatz 9

3.12. DONNERSTAG

19.00, „Tresor“ – Übergabe eines Schecks der „Paten“ über die im November gesammelten Spenden an die Aids-Seelsorge St. Georg, Commerzbank (Kellerräume), Lange Reihe 83

4.12. FREITAG

9.00-11.00, Mobile Problemstoffsammlung der Hamburger Stadtreinigung (bis auf wenige Ausnahmen kostenfrei), Busstandort: Danziger Str. 26/Ecke Rostocker Str.

5.12. SAMSTAG

Ab 12.00, Kunst-Design-Tombola, Haus für Kunst und Handwerk, Koppel 66

8.12. DIENSTAG

19.00, „Wir war'n die stärkste der Partei'n“ – Gesprächsrunde der Rosa-Luxemburg-Stiftung Hamburg über die Linke in Italien nach dem Kollaps, mit Massimo Chindamo von der Partito d. Rifondazione Comunista, 2 Euro, Vor-Ort-Büro, Zimmerpforte 8

9.12. MITTWOCH

18.00-20.00, „Gesetzliche Rentenversicherung und private Altersvorsorge“, mit Fabian Danger, Berater bei der Deutschen Rentenversicherung, veranstaltet von ver.di Hamburg, Anmeldung unter kirsten.hatje@verdi.de, ver.di center im Gewerkschaftshaus, Besenbinderhof 56

19.30, Jahresabschlussstreffen des Einwohnervereins St. Georg, u.a. wird der Film „Empire St. Pauli“ wider die Verdrängung in unse-

rem Schwesterstadtteil gezeigt, Turm der Dreieinigkeitskirche, St. Georgs Kirchhof

11.12. FREITAG

Beginn eines sich über drei Wochenenden erstreckenden Seminars zur „Konfliktmoderation in Gruppen“, veranstaltet vom Institut für konstruktive Konfliktaustragung und Mediation e.V., 470 Euro, Infos und Anmeldung unter Tel. 28 00 68 52, CVJM, An der Alster 40

13.12. SONNTAG

11.30-13.30, „lowbudgetjazz“ – Jazz'n

Nova und Funk'n Soul von Michael Danner und Patrick Pagels, Eintritt frei, Café Koppel im Haus für Kunst und Handwerk, Koppel 66/Lange reihe 75

19.12. SAMSTAG

20.00, „Weihnachtsoratorium I – III“ von Johann Sebastian Bach, Konzert der jungen kantorei st. georg, des Hugo Distler-Chors, des Orchesters St. Georg mit alten Instrumenten und mehreren SolistInnen, 23/18/13/8 Euro, ermäßigt 21/16/9/4 Euro, Dreieinigkeitskirche, St. Georgs Kirchhof

Drachengold-Aufführungen

Höhepunkt des Geschichtswerkstatt-Jahresprojekts 2009/2010 unter der Überschrift „Wasser: Alles im Eimer?!“ (Gesamtprogramm unter www.gw-stgeorg.de) sind die beiden anstehenden, sicherlich bestbesuchten Aufführungen des Stadtteilchores Drachengold am 20. und 21. November jeweils um 20 Uhr (wieder) im Ganztagsgymnasium Klosterschule (Westphalensweg 7). Er wird dieses Mal „...n' paar Blasen blubbern lassen“. Und es geht darum, auf etwas hinzuweisen, was für die einen im Überfluss vorhanden ist, für die anderen aber nur schwer und teuer zu bekommen ist. „Unter der musikalischen Leitung von Matthias Botsch werden der Chor und die Band Tiefes und

Flaches rund l'eau, aqua und water spielen und singen. Vom Fisch im Wasser, von heimatlosen Seemännern oder vom Waschsalon. Wir sitzen am dock of the bay, treffen auf ein ertrunkenes Mädchen und präsentieren eine Welt-Uraufführung des Komponisten Boris Guckelsberger, der für Drachengold ein neues Stück geschrieben hat. Der Eintritt kostet 8 Euro, ermäßigt 6 Euro. Obacht, die Karten sind in diesem Jahr außerordentlich rar, und allen St. GeorgerInnen sei daher dringend empfohlen, sich rechtzeitig welche an den Vorverkaufskassen (Buchhandlung Wohlers, Lange Reihe 68; Optiker Beckert, Lange Reihe 55) zu besorgen. ■



Szene aus der letztjährigen Revue in Erinnerung an die alten 68er

Parade gegen die Gentrifizierung

Das mittlerweile auf gut 20 Initiativen (inkl. Einwohnerverein St. Georg und Ini Ohne Mix is nix!) angewachsene Netzwerk gegen Gentrifizierung und Verdrängung (www.rechtaufstadt.de) hat auf seinem dritten Plenum mit ca. 90 TeilnehmerInnen Anfang Oktober beschlossen, eine große Parade durch die Hamburger Innenstadt durchzuführen. Stattfinden wird sie am Freitag, dem 18. Dezember, später nachmittags. Geplant

ist, mit Wagen und sonstwie buntem Erscheinungsbild die ganze Breite des Widerstandes gegen die Vermarktung der Stadt und der Viertel darzustellen. Den St. Georger Beitrag werden wir beim nächsten Treffen des Einwohnervereins am 11. November, um 20 Uhr im Stadtteilbüro (Hansaplatz 9) beraten. Alles Nähere dazu findet sich anschließend im Netz unter www.einwohnerverein-stgeorg.de. ■

Integrative offene Kinder- u. Jugendarbeit

SCHORSCH

Kirchenweg20 Hamburg, Tel.:428542745

www.schorsch-hamburg.de



...M wie Montag - M wie Mädchentag...

- Jeden Montag gibt's 'ne Mädchengruppe: von 15-19 Uhr, mit Sevda, Cagla und Nina und eigenem Mädchenraum.

- Und Berufsorientierung bei Alexandra, jeden Montag von 13-18Uhr.

- 17-18:30 Uhr: Hip Hop nur für Mädchen und mit MG.

- Und jeden letzten Freitag im Monat gibt's 'nen Mädchenabend mit Andrea von 19-21:30 Uhr.

JEDE (ab 6 Jahren) ist herzlich eingeladen!

Ihr könnt natürlich auch an allen anderen Tagen ins Schorsch!

Aber Montags ist's halt extra für Mädchen!

Terminmeldungen

für den „GEORG“

bitte bis zum 20. des jeweiligen Vormonats an die Redaktion melden:

E-mail: MichaJoho@aol.com

Tel.: 280 37 31

C A F E
gnosa

TÄGLICH 10:00 BIS 1:00
FREITAGS U. SAMSTAGS BIS 2:00

LANGE REIHE 93
20099 HAMBURG
TEL.: 040 - 24 30 34
WWW.GNOSA.DE

Wohin geht St. Georg

Die Arbeitsgruppe „Wohin geht St. Georg?“ der Sozialen und Pädagogischen Initiative St. Georg (SOPI) –ein Zusammenschluss von sozialen, pädagogischen, schulischen, kulturellen, gesundheitsorientierten Einrichtungen, dem Einwohnerverein St. Georg von 1987 e.V. u.a., trifft sich seit über 20 Jahren einmal im Monat- stellt in loser Folge Artikel zu Themen zusammen, die thematisch in der SOPI besprochen wurden.

Ein tragischer Fall und denkwürdige Konsequenzen

Am 11. März 2009 ist in Wilhelmsburg das neun Monate alte Baby Lara gestorben. Das Kind wog nach Angaben der Staatsanwaltschaft nur 4,8 Kilogramm. Zuwenig für ein Baby dieses Alters. Lara war unterernährt. Ob dies aber die Ursache ihres tragischen Todes ist, ist bis heute ungeklärt. Tragisch ist auch, dass Mitarbeiter des Allgemeinen Sozialen Dienstes des Jugendamtes Hamburg Mitte und eine Mitarbeiterin der Betreuungseinrichtung des Rauhen Haus die Dramatik der Lage der kleinen Lara nicht erkannt oder falsch eingeschätzt hatten.

Wie konnte das passieren und wie kann

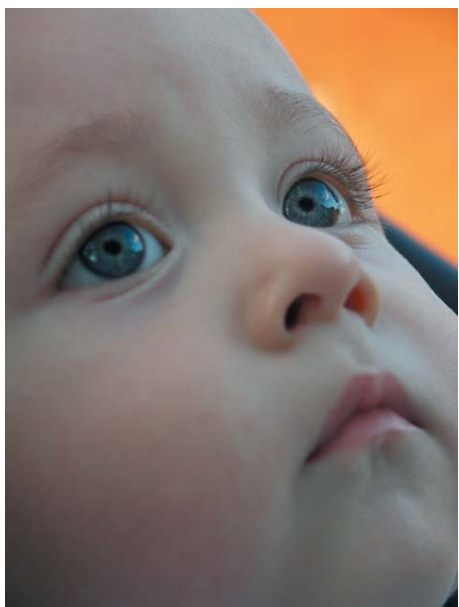
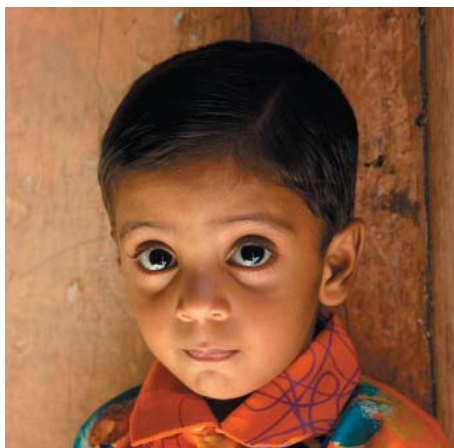
so etwas künftig möglichst verhindert werden? Diese Frage stellten und stellen sich alle Hamburger.

Der zuständige Senator Dietrich Wersich (CDU) sprach von einer „Beziehungsfalle“ aus Routine und Erfahrung, die den Fachkräften einen kritischen Blick verstellte hätten und zu einer „jeder verlässt sich auf den anderen“ Haltung geführt hätte. Der Bezirksamtsleiter von Hamburg-Mitte, Markus Schreiber, wies auf die katastrophale Personalsituation beim Allgemeinen Sozialen

Dienst hin und forderte gleichzeitig stärkere Kontrollen der Anwesenheit der Helfer bei den Betreuten. Was für Kontrollen können das aber sein?

Das Bezirksamt Hamburg-Mitte und der Jugendhilfeausschuss Mitte haben sich für eine bessere „Rechnungskontrolle“ entschieden, also eine stärkere Prüfung der von den Hilfetägern eingereichten Abrechnungen beim Bezirksamt. Kann das die Konsequenz aus dem tragischen Tod der kleinen Lara sein?

Alle Fotos: <http://www.sxc.hu>
Wir danken allen Copyright-Inhabern für die großzügige Unterstützung



**Dazu ein offener Brief der sozialen und pädagogischen Initiative St. Georg:
c/o: St. Georgs Kirchhof 19 - 20099 Hamburg - T./F.: 040 - 24 32 84**

„An alle Entscheidungsträger und Verantwortlichen für Sozialpädagogische Familienhilfen
4. Nov. 2009

Konsequenzen aus dem tragischen Tod von Lara

Sehr geehrte Damen und Herren,
die „soziale und pädagogische Initiative St. Georg“ (SOPI) hat sich auf ihrer Sitzung am 30. Oktober 2009 mit den Beschlüssen des Bezirksamt Mitte und des Jugendhilfeausschuss vom 07.09.2009, „Konsequenzen aus dem tragischen Tod von Lara“, befasst.

Als Konsequenz des tragischen Todes von Lara, deren Todesursache bis heute nicht geklärt ist, sollen die Freien Träger der Jugendhilfe, die sozialpädagogische Familienhilfe nach §§ 30 und 31 SGB VIII anbieten, ihre Rechnungsstellungen für geleistete Hilfen um ein Formblatt ergänzen, das die geleisteten Hilfestunden („face to face“) per Unterschrift des Hilfebeziehers und der Hilfeleistenden Fachkraft des Freien Trägers dokumentiert. Damit soll offenbar sichergestellt werden, dass ein Realkontakt zwischen Familienhilfe und Klientin auch tatsächlich stattgefunden hat. Wir wertschätzen das Bemühen der Entscheidungsträger bei der Verbesserung der Familienhilfe, bezweifeln allerdings den Erfolg dieses Ansatzes und beanstanden einige damit verbundene fachliche und rechtliche Fragen:

Rechnungen über geleistete Sozialpädagogische Familienhilfen (SPFH) werden in der Regel sechs bis acht Wochen nach der ersten SPFH-Leistung erstellt. Eine buchhalterische Prüfung der Richtigkeit der Rechnungsangaben durch die bezirkliche Buchhaltung/Kostenstelle erfolgt also erst mehrere Wochen nach dem ersten „face to face“-Kontakt,

Bei festgestellten Differenzen in den Unterlagen soll sich die Buchhaltung/ Kostenstelle dann an die fallzuständige Fachkraft des Amtes für soziale Dienste (ASD) wenden, mit der Bitte um Überprüfung der Angaben. Das kostet nochmals Zeit.

Ob dieses Prozedere den Fall Lara hätte verhindern können, muss bezweifelt werden. Das gilt ebenso für weitere schwerwiegende Fälle, die für die Zukunft nicht mit letzter Sicherheit ausgeschlossen werden können.

Wenn der ASD es wegen einer mögli-

chen Kindeswohlgefährdung für richtig erachtet, sozialpädagogische Familienhilfe zu gewähren, geht es letztlich um die Intensität der Betreuung und die Intensität des Kontaktes zwischen den ASD-Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen und der zuständigen Fachkraft des Freien Trägers. Dies ist u.E. der richtige Ansatz, um zu einer transparenten, fachlichen Zusammenarbeit und zur zeitnahen Bewertung von Vorfällen zu kommen. Dies sollte ermöglicht bzw. ausgebaut werden.

Eine „Rechnungskontrolle“ Wochen nach den ersten Kontakten zu den Hilfeempfängern, ist da wenig hilfreich.



Abgesehen davon ist es einer guten, vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen dem ASD und den SPFH-Trägern nicht gerade förderlich, wenn wegen eines tragischen Falls und eventueller Versäumnisse einer Mitarbeiterin eines Freien Trägers alle Träger der sozialpädagogischen Familienhilfe quasi unter einen Generalverdacht gestellt werden, den gemeinsam von ASD, Hilfebedürftigen und Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen erstellten Hilfeplan nicht einzuhalten.

Eine Gegenzeichnung der erbrachten Hilfeleistung durch den Hilfeempfänger stellt u.E. außerdem das Verhältnis des Hilfeempfängers zur sozialpädagogischen Fachkraft auf den Kopf. Zur Aufgabe der sozialpädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Hilfeprozess gehört es, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu entwickeln. Dies geschieht u.a. durch die Organisation von Erfolgen durch Ermutigung und Hilfestellung zur Erreichung der vereinbarten Hilfeplanziele. Dabei sind oftmals Widerstände des Klienten aufzuweichen. Sie verstehen und erleben Hilfestellungen nicht selten auch als Eingriff in ihre Privatsphäre. Für die betroffenen Menschen, die nach vielleicht auch einmal „deutlichen“

Worten und unbequemen Entscheidungen die Unterschrift des „face to face“ Kontaktes leisten sollen, also bestätigen sollen, dass die sozialpädagogische Fachkraft auch tatsächlich anwesend war, entsteht dadurch eine eher unangenehme und u.E. unangemessene Situation.

Fachlich ist die Unterschrift des Klienten und der Klientin auf einem Rechnungsbeleg kaum zu begründen. Handelt es sich doch ausschließlich um eine Anwesenheits- und Zeitkontrolle, nicht aber um eine inhaltlich, fachlich begründete Kontrolle. Diese steht u.E. weiterhin der fallzuständigen Mitarbeiterin des ASD im Gespräch mit den Freien Trägern zu. Dieser Bereich sollte zur Vermeidung tragischer Vorkommnisse ausgebaut werden.

Außerdem verweisen wir auf den „Hamburger Rahmenvertrag nach § 78f des Achten Buches Sozialgesetzbuch“ von April 2008 zwischen der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz, Amt für Familie, Jugend und Sozialordnung“ und den in der „Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Hamburg e.V.“ zusammengeschlossenen Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege.

In der Anlage 2 „Abrechnung“ zu § 14 des Rahmenvertrages ist unter Punkt 9, „Der Abrechnungsbeleg umfasst insbesondere: Rechtsgrundlage, Name, Vorname, Zeitraum (Tage, Anzahl der Fachleistungsstunden pro Woche), Leistungsentgelt, Nebenleistungen, Rechnungs-Nummer, Beleg-Nummer, Rechnungsdatum, Leistungserbringer, Einrichtung, Bankverbindung. Die Rechnungslegung erfolgt ausschließlich durch Einzelrechnung, ergänzt durch eine Sammelrechnung“.

Diese differenzierte Auflistung der Bestandteile eines Abrechnungsbelegs in der Rahmenvereinbarung ist Teil des o.g. Rahmenvertrages. Aus unserer Sicht kann nicht ein Vertragspartner für sich in Anspruch nehmen, einseitig in das Vertragswerk einzugreifen. Und dies ist u.W. in diesem Fall geschehen.

Wir bitten also dringlich, die Umsetzung der Beschlüsse zur Beibringung einer Unterschrift der Hilfesuchenden unter das neue „face to face“-Formblatt auszusetzen und einer fachlich fundierten Diskussion den Vorrang einzuräumen, um ähnliche Fälle wie Lara möglichst zu verhindern.

Mit freundlichen Grüßen,

i.A.“ ■

Hannah S., 11. Klasse der Klosterschule Wie ich Schule erlebe...!



GanztagsGymnasium Klosterschule



Bibliothek



Kickeria



Dieses Jahr bin ich in die Oberstufe gekommen. Jetzt gilt meine ganze Aufmerksamkeit der Schule. Ich habe das Gefühl ich bin nur noch am arbeiten. Hausaufgaben kann ich ja noch in den Freistunden machen, die immer wieder irgendwann in meinem Stundenplan auftauchen. Trotzdem spüre ich deutlich den Unterschied zur Mittelstufe, in der wir keine Hausaufgaben auf bekommen durften.

Meistens habe ich bis 16 Uhr Schule und da bleibt eigentlich nur Zeit für einmal Schlagzeugunterricht in der Woche und einmal Sport außerhalb der Schule. Eigentlich möchte ich mir unbedingt noch einen Nebenjob besorgen, aber ich habe Angst, dass mir dann alles zu viel wird. Irgendwie ist alles mehr geworden.

Für mich sind es nur noch 12 Jahre und das macht sich vor allem im Unterricht bemerkbar, denn teilweise haben wir Themen, die früher in der 12. Klasse unterrichtet wurden. Die Lehrer gehen die Themen des Lernplanes viel schneller durch, eine Unterrichtseinheit reiht sich an die nächste und für Übungsaufgaben bleibt auch keine Zeit mehr. Aber da wir ja jetzt in der Oberstufe sind, wird vorausgesetzt, dass wir auf einmal um einiges aufnahmefähiger und klüger geworden sind, als vor den 6 Wochen Sommerferien.

Mit der Oberstufe ist alles anders geworden. Die Leute aus meiner alten Klasse sehe ich nur noch zufällig und viel zu selten und wir haben keinen Raum, in dem wir uns aufhalten können - meistens sitzen wir an Tischen irgendwo in der Schule. Meine Fächer konnte ich mir selbst aussuchen (Deutsch, Englisch, Mathe, Geschichte, Theater, Politik, Physik, Informatik, Philosophie, Französisch und Sport).

Ich kann mich noch gut an den vorletzten so genannten Bildungstreik erinnern. Wir sind alle zusammen zum Hauptbahnhof gefahren um dann durch die Innenstadt zu laufen und gegen die Bildungspolitik in Deutschland zu demonstrieren. Sofort ist mir eine kleine Gruppe Studenten in rosa Hasenkostümen aufgefallen, sie hatten alle ein Schild um den Hals auf dem stand: „Wir sind keine Versuchskaninchen!“ Das hat es meiner Meinung nach genau auf den Punkt gebracht.

Der Jahrgang vor uns war der erste Jahrgang mit nur 12 Jahren, dann waren wir an der Reihe mit der Profiloberstufe, jetzt wird das Thema Primarschule diskutiert und ich bin schon gespannt welche revolutionäre Schulreform von Schwarz-Gelb geplant wird. Schule entwickelt sich ständig und das ist ja auch etwas positives, aber man

kann einen Unterschied machen zwischen Entwicklung und kompletter Umstellung.

- So richtig hab ich noch nicht ganz verstanden, warum das Prinzip der Profiloberstufe nötig war.

„Profile“ sind sozusagen Fächerkombinationen die alle mit einem Überthema in Verbindung stehen, bei dem Profil das ich gewählt habe ist das zum Beispiel „Macht und Inszenierung“ mit den Fächern Geschichte, Theater und Politik. Dazu kommen die Kernfächer Mathe, Englisch und Deutsch, wovon man 2 Fächer „auf erhöhtem Niveau“ wählt und dann wählt man noch Fächer dazu, um alle Themenbereiche abzudecken.

Durch diese Profile und den Zwang alle Themenbereiche abzudecken, ist man natürlich viel eingeschränkter in der Zusammenstellung seines Stundenplans. So müssen z.B. die Leute die das Kunstprofil gewählt haben auf jeden Fall noch zwei Naturwissenschaften dazu wählen. Was, wie ich finde, schon ein Widerspruch in sich ist. Die Individualität des Einzelnen geht durch die Profiloberstufe verloren.

Doch nicht alles an der Profiloberstufe ist schlecht. Die Idee viele Fächer mit einem bestimmten Thema zu verbinden bringt etwas mehr Schwung in das Alltagsgrau. Ich finde „Macht und Inszenierung“ als Profil an sich schon so spannend, da es ja wirklich ein zentraler Aspekt in Geschichte, Theater und Politik ist. Die Lehrer des Profils arbeiten eng zusammen, sodass 12 Stunden Profilverricht in der Woche oft aufeinander aufbauen, oder thematisch zusammenhängen. Dieses Prinzip zu unterrichten ist im Vergleich zur Mittelstufe ganz anders und ich kann dem, auf die Unterrichtsstoffe bezogen, nur Gutes abgewinnen.

Aber alles in allem gehe ich immer noch gerne in die Schule (abgesehen davon, dass man um 6:30 Uhr aufstehen muss). Mit meinen Lehrern hab ich total Glück. Die sind alle total engagiert und machen sich die größte Mühe, uns als Individuen so gut wie möglich zu unterstützen. Außerdem ist die Schule immer noch ein Ort an dem man auf viele verschiedene Leute trifft und immer wieder neue Bekanntschaften macht, gerade jetzt, wo sich die Kurse noch einmal komplett gemischt haben. ■

Fotos:

<http://www.klosterschule-hamburg.de>

GanztagsGymnasium
Klosterschule
{Pilotschule Kultur}

Evangelisches Kindertagesheim St. Georg, Stiftstraße:

Was wir leisten, wissen wir. Kann Schule das auch?

Unser evangelisches Kindertagesheim wurde 1958 eröffnet und betreute damals ausschließlich Elementarkinder im Alter von 3 – 6 Jahren. Seit 1972 betreut das ev. Kindertagesheim Hortkinder (6 - 12 Jahre) und seit 2003 auch Krippenkinder (ab dem 8 Monat).

In den ganzen Jahren haben wir die Familien im Stadtteil bei der Betreuung ihrer Kinder vom Krippen- bis zum Hortkind unterstützt. Manchmal auch vor und nach unserer offiziellen Öffnungszeiten, da die Eltern oftmals gerade dann einen Betreuungsbedarf hatten. Zusammen mit den Kindern und Eltern gestalten wir die Übergänge zur Schule und nach der Kita-Zeit in den Kinder- und Jugendbereich, insbesondere zu „Schorsch“ in der Rostocker Straße. „Schorsch“ bietet integrative, offene Kinder-, Jugend- und Familienarbeit an.

Wenn nun ab dem Schuljahr 2010 die Heinrich-Wolgast Schule eine Ganztagschule wird, wird dies für unsere Hortkinder - sicherlich „weinenden Herzens“ - das Ende ihres mehrjährigen Lebensabschnitts in der Kinderwelt der Kindertagesstätte sein.

In vielen Regionalen Schulkonferenzen wurde mit Schulleitungen, LehrerInnen und Schülervertretungen die Schulreform diskutiert. Von den Kindertageseinrichtungen waren die Fachberatungen der Dachverbände (Diakonisches Werk, Paritätischer Wohlfahrtsverband, Caritas, SOAL etc.) als Zuschauer dabei. Teams aus den Kindertagesheimen wurden nicht beteiligt.

Wir wissen heute nur, dass die Hortbetreuung aus dem Kita Gutschein System herausgenommen wird und zukünftig per Zuwendung an die Schulen finanziert wird. Mit dem Geld, dass jetzt für die Betreuung der Hortkinder im Kita Gutschein System ausgegeben wird, sollen zukünftig doppelt so viele Kinder an den Schulen betreut werden. Die Kindertagesstätten bewerben sich dann an den Schulen, und diese suchen sich dann ihren Kooperationspartner (im Umfeld von 500 m) aus und finanzieren ihn.

Die Kitas können dann keine Räume mit entsprechenden Mobiliar und Materialien für Hortkinder (was sehr wichtig ist) mehr vorhalten, die nur eine Betreuung vor 8.00 Uhr und nach 16.00 Uhr benötigen, oder in den Ferien den ganzen Tag auf Betreuungsangebote angewiesen sind. Hinzu kommt, dass aufgrund der „pädagogischen“ Kita - Flächenberechnung nur eine bestimmte Anzahl Kinder gleichzeitig im Haus sein darf.

Unserem Träger, dem Kirchengemeindeverband, wird es finanziell nicht möglich sein, Kooperationen mit gebundenen Ganztagschulen unter solchen Bedingungen einzugehen.

Die Schulreform bezieht sich also nicht auf die Schule allein, sondern bringt einschneidende Veränderungen für den Kindertagesstätten- und Jugendbereich mit sich. Das beinhaltet auch gravierende Veränderungen für die Kinder, Eltern und Kolleginnen.

Das Konzept unseres Hauses und das der anderen Kitas wird verändert werden müssen, sobald die Hortkinder die Einrichtung verlassen.

Auch für die Jüngeren, die Krippen- und Elementarkinder sind damit Nachteile verbunden. Sie verlieren den Kontakt, die Spielmöglichkeiten und die Herausforde-

Diabetiker etc.) und nicht zuletzt auch der Kinderwünsche zubereitet wird. Es werden Tischsitten und Rituale geübt und manchmal ein Tischgebet gesprochen.

Im Hort betreuen 2 Erzieherinnen zur Zeit 25 Kinder. Kontinuierliche Bezugspersonen sind aus unserer Sicht unerlässlich für eine gute pädagogische Arbeit in allen Altersgruppen. Honorarkräfte und Projektleiter – wie sie bereits heute an Schulen eingesetzt werden - können diese wichtige Beziehungsarbeit nicht ersetzen.

Den 6-12 jährigen Hortkindern werden die derzeit üblichen Gruppenreisen und Übernachtungen mit Einführung der Ganztagschule fehlen. Gruppengespräche und Gruppensprecher, die die Belange der Kinder beim Team und Elternrat einbringen, werden in dieser Intensität kaum im Schulbetrieb vorgesehen sein.

Die bisherigen kleinen Hilfestellungen für Eltern und die Schule, Kinder aufzunehmen, deren Eltern nicht der Arbeit fern bleiben konnten, „nur“ weil ihr Kind krank ist, oder Kinder zu betreuen die sich in der Schule verletzt haben u.ä., werden fehlen. Schulen werden diese doch sehr wichtigen Hilfestellungen kaum geben können.

Viele berufstätige Eltern benötigen eine Betreuung ihrer Kinder an 5 Tagen die Woche von morgens bis mindestens 17.00 Uhr und länger.

Die gute Vernetzung der Kita Stiftstraße mit dem Kinder- und Jugendbereich im „Schorsch“ (gemeinsam Fußball gucken, Disco

Besuche, Stadtteilfeizeit Sylt, gemeinsame Ferienunternehmungen u.ä.) und der damit einhergehende fließende Übergang in den Jugendbereich im Stadtteil bricht weg – es sei denn, Schule übernimmt solche Aufgaben oder sorgt für diese Einbindungen in den Stadtteil. Aber: Kann sie das?

Können die Schulen mit geringeren Finanzmitteln als die, die jetzt von der Stadt ins Gutschein System gesteckt werden, Kindern so viele unterschiedliche Lern- und Bildungsorte, Freiräume und Kontakte bieten wie aktuell die Kindertagesstätten ?

Bekommen es die Schulen hin, nicht nur längeren Unterricht zu bieten, sondern abwechslungsreiche Ferienprogramme und Angebote, bei denen Kinder auch neue Rollen und Standorte einnehmen können? Fragen über Fragen an die Schulreform. Haben Sie Fragen zu unserem Artikel, rufen Sie uns gerne an.

Das Kollegium des evangelischen Kindertagesheim St. Georg. B. Kohn ■



Heinrich-Wolgast-Schule

rungen im sozialen Umgang mit den Älteren, sozusagen den „Geschwistern“ und damit Entwicklungschancen, die in den heutigen Familienformen so nicht immer gegeben sind.

Die traditionell einwöchige Stadtteilfeizeit nach Sylt und deren soziale Bedeutung für das Zusammenleben, die Integration und „Vernetzung“ mit anderen Kindern und Jugendlichen im Stadtteil sowie die Akzeptanz der Unterschiedlichkeiten des Anderen werden die 6-12 jährigen Hortkindern in dieser Intensität nicht mehr erleben. Es sei denn, Schule ermöglicht es, solche Angebote aufrechtzuerhalten.

In der Stiftstraße werden 80 Kinder betreut. Maximal essen in der Einrichtung 25 Kinder und Erwachsene im hauseigenen Restaurant (ca. 1 Std.) und genießen das Essen, das in der Küche unter den Gesichtspunkten gesunder Ernährung, kulturell-religiöser Erfordernisse und spezieller Berücksichtigung kranker Kinder (Neurodermitis,



Kein Fußbreit den Neonazis im Münzviertel

Wie jeden Montag treffen sich einige Leute aus dem Viertel in der Kiez-kneipe um die Ecke. So sitzen wir auch am 31.08. zusammen und quatschen über dies und das, was das Wochenende so alles hergegeben hat und was denn nächstes Wochenende so ansteht. Unweigerlich fällt die Diskussion auf das Schanzfest am kommenden Wochenende und die NPD-Demo im Vorfeld.

Was für eine Provokation, ist die einhellige Meinung. Und dann noch das: Ausgerechnet St. Georg suchen die sich aus! Migrantisch geprägt und mit einer fest verwurzelten homosexuellen Szene, also alles was die Neonazis so hassen.

Schnell stellen wir fest, dass der Ort des Geschehens mit dem Berliner Tor genau so gut unser Stadtteil ist, quasi der Vorgarten des Münzviertels, die haben ja sogar dieselbe Postleitzahl! Schnell wird klar: Da muss was gemacht werden, schließlich sind wir gefordert, wer denn sonst? Ist doch unser Viertel hier!

In den nächsten Tagen treffen wir uns wieder - ungewöhnlich für eine Montagsrunde. Der Protest aus dem Viertel will organisiert werden. Nach einigen Stunden des Austausches über Inhalt und Vorgehen machen wir uns an die Arbeit. Ein Wechselspiel zwischen Kreativem und Organisatorischem beginnt. Am Ende gibt es einige Transparente und Plakate zu bewundern. Die Zeit wird auch langsam knapp, denn alleine wollen wir selbstverständlich nicht los ziehen. Kurzerhand fordern wir alle Münzviertler dazu auf, uns zu begleiten und machen einen gemeinsamen Treffpunkt aus.

Schneller als erwartet ist es dann auch schon Freitag, der Tag an welchem den Neonazis gezeigt werden soll, das sie im Münzviertel und Umgebung nichts verloren haben. So sehen das auch einige Münzviertler und erscheinen zum Treffpunkt. Ein ca. 15 Personen starker Trupp setzt sich gut gelaunt einerseits wegen des schönen Wetters und schlecht gelaunt andererseits wegen des Grundes der Aktion in Richtung Berliner Tor in Bewegung.

Nicht nur die Münzviertler scheinen den Aufruf zur Partizipation entdeckt zu haben, sondern auch der Freund und Helfer steht schon mit einem Auto auf dem Münzplatz. Wir fühlen uns recht erhaben, denn unser



Berliner Tor 09.11.09

kleiner Trupp wird bis zum Berliner Tor eskortiert.

Am Berliner Tor warten schon viele Menschen auf die Bündnisdemo und die Neonazis. Ein Polizeibeamter fragt uns dann auch prompt nach der Demoleitung unserer kleinen Demonstration. Wir fassen uns eigentlich nicht als einzelne Demo auf und geben ihm zu verstehen, dass wir zu all den anderen Leuten hier gehören. Mit dem Verweis, dass alle anderen hier als Einzelpersonen auftreten, müssen wir unsere Transparente

erstmal wieder einrollen.

Doch bald schon kommt die Bündnisdemo an und wir dürfen uns nun als gemeinsam auftretend verstehen. An diesem Tag wurde kein Neonazi im Münzviertel gesichtet und auch am Berliner Tor konnten diese niemanden beeindrucken. Kein Fußbreit den Faschisten, nicht in St. Georg und nirgendwo!

In diesem Sinne,
Grüße aus dem Münzviertel. ■



Jugendwerkstatt Rosenallee Mai 2007

Kaffeebohnen, Heckenrosen, Produktionsschule Münzviertel und Quartiersarbeit

Die älteste Straße im Münzviertel ist die Rosenallee. Sie führte Mitte des 18. Jahrhunderts oben vom Geesthang, dort wo heute der Besenbinderhof liegt, direkt in den tiefer gelegenen Hammerbrook. Rechts und links der Rosenallee waren im 17. Jahrhundert prachtvolle Barockgärten angelegt worden. Diese dienten den wohlhabenden Bürgern der Hansestadt als Sommerresidenzen.

Unmittelbar neben der Rosenallee lag der Garten des reichen Kaufmanns Herrn Peter Hiß. Dieser dückte seinen Garten und die Ränder der Rosenallee mit beschädigten Kaffeebohnen, sodass die dort angepflanzten Heckenrosen fast so hoch wuchsen wie prächtige Alleebäume.

Das älteste Haus im Münzviertel ist das Schulgebäude der ehemaligen Volksschule für Mädchen in der Rosenallee 11. 1883 wurde dort der Schulbetrieb begonnen und 1933 beendet. Der damalige Schulbezirk reichte vom westlichen Deichtormarkt bis östlich zur Hammerbrookstraße und nördlich von der ehemaligen Altmannstraße (heute Kurt-Schumacher-Allee) bis südlich zum Oberhafenkanal.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde das Schulgebäude bis in den 60ziger Jahren hinein als Außenstelle für Berufsschulen u.ä. genutzt und Mitte der 70ziger Jahre mietete das Diakonische Werk Hamburg das Schulgebäude. 1977 eröffnete sie dort die Jugendwerkstatt Rosenallee 11. Ziel der

Jugendwerkstatt war es, sozial benachteiligten und lernschwachen Jugendlichen ohne Schulabschluss über handwerkliche und schulische Lernprozesse einen Eintritt in das Berufsleben zu ermöglichen.

Wegen erheblicher Etatkürzungen im Zuge der Hartz IV Gesetzgebung schloss das Diakonische Werk 2005 die Jugendwerkstatt und übrig blieb in den unteren Räumen der Schule der Tischlereibetrieb „Jugendwerkstatt Rosenallee“ in der Trägerschaft der „Passage gGmbH“. Heutiger Hauptmieter des Schulgebäudes ist die Rackow Schule gGmbH. Diese wird ihren Bildungsbetrieb zum 1.4.10 einstellen und das Schulgebäude verlassen.

Seit Beginn unserer Quartiersarbeit 2002 steht im Mittelpunkt das Ringen um ein nachhaltiges Schulkonzept für die Jugendwerkstatt Rosenallee 11. Denn wir sind der Meinung, dass ein intaktes Gemeinwesen ohne eine öffentliche Schule als Ort der Kommunikation und Solidarität zwischen Bewohnern und Schülern brüchig ist. Es wäre ein Ort ohne Identifikation und Zukunft.

Das Herzstück des städtebaulichen Handlungskonzeptes „Themengebiet Münzviertel“ ist die Einrichtung einer Produktionsschule auf dem Gelände der jetzigen Jugendwerkstatt Rosenallee 11. Sie ist die historische Mitte des Viertels. Eingebunden in dem öffentlichen und kulturellen Leben des Quartiers schreibe eine solche Produkti-

onsschule in der Verschränkung von Kunst, Pädagogik und Quartiersarbeit diese Historie fort.

Die zukünftige Produktionsschule Münzviertel (PSM) bietet ca. 50 Jugendlichen im Alter von 15 – 25 Jahre ohne Schulabschluss eine Berufsvorbereitung und auf Wunsch einen Schulabschluss an. Erreicht werden soll dieses durch praktisches Arbeiten in den Gewerken: Gärtnerei, Tischlerei, Küche, Friseur und EDV/Grafik. Dieses handwerkliche Arbeiten unter realen Produktionsbedingungen zeichnet sich dadurch aus, dass das Lernen über die Erstellung von Waren und Dienstleistungen erfolgt, die dann an Kunden innerhalb und außerhalb des Quartiers verkauft werden.

Durch die im Handlungskonzept bis 2012 finanzierten Bausteine bieten den Schülern der Produktionsschule die Möglichkeit, ihre Lernerfahrungen und Produktivität in ihrer unmittelbaren Umgebung zur Anwendung zu bringen. So können z.B. die Schüler der Tischlerei gemeinsam mit Künstlern und Bewohnern des Viertels Sitzmöbel, Fahrradhäuser, Pflanzbehälter u.ä. zum Aufstellen im Quartier entwerfen und gestalten, die sowohl künstlerischen Aspekte als auch den Anforderungen der Bewohner entsprechen.

Oder die Schüler der Gärtnerei gestalten und pflegen in Absprache mit den Bewohnern Grünflächen im Viertel mit eigenen Pflanzen, Stauden und Rosen, die sie selbst in der Produktionsgärtnerei gepflanzt und gezogen haben. So werden Erfolgserlebnisse der Schüler für diese und für andere konkret vor Ort sichtbar und vermitteln den Schülern die Idee von Gemeinsinn.

Ein Gemeinwesen ohne eine öffentliche Schule ist brüchig ohne Identifikation und Zukunft

Neben der Eingebundenheit der Produktionsschule Münzviertel in die Quartiersumgestaltung wird die besondere pädagogische Ausrichtung der Produktionsschule Münzviertel die Zusammenführung von Kunst und Lernen sein. Sie gründet sich durch die große Zahl an Künstlern und Kunststudierende der unterschiedlichsten Disziplinen innerhalb des Viertels sowie durch die unmittelbare Nachbarschaft des Münzviertel zur Kunstmeile mit ihren zahlreichen Institutionen einschließlich des Hamburgischen Schauspielhauses.

Bindeglied zwischen den Schülern und den Künstlern wird das gemeinsame Arbeiten an Projekten vor Ort sein und Bindeglied zwischen den Schülern und den Kunstinstitutionen werden Praktikaplätze für die Schüler in Werkstätten der jeweiligen Institutionen sein.

Doch noch ist es mit der Kunst und dem Lernen, dem Grün im Viertel und der Rückkehr der Rosen in die Rosenallee nicht ganz so weit. Aber es geht voran. Zurzeit arbeiten wir intensiv mit der „Passage gGmbH“ gemeinsam an unserer Bewerbung für das Interessenbekundungsverfahren der Schulbehörde zur Einrichtung von Produktionsschulen in den Bezirken. Abgabetermin ist der 30.01.10 und wenn wir Erfolg haben, dann startet ab 01. Sept. 2010 die Produktionsschule Münzviertel in der Rosenallee 11 als innovatives Kräftefeld einer emanzipatorischen Quartiersumgestaltung „von unten“.



Für die Stadtteilinitiative Münzviertel Günter Westphal ■

Aller Anfang ist schwer - vielleicht aber auch nicht

Es sind manchmal die Kleinigkeiten, die das Leben lebenswert machen. Seit 30 Jahren ist es DER Traum gewesen, in Hamburg zu leben. Nie hatte ich ihn aus den Augen verloren. Aus Respekt und auch ein wenig Angst, vor dieser Großstadt, wurde er aber nicht in die Tat umgesetzt. Erst im April dieses Jahres ergriff ich die Gelegenheit beim Schopfe und zog in die Hansestadt.

Schnell wurde mir klar, dass die Uhren hier anders ticken. Es ist nicht gerade einfach mit dem Tempo der Bewohner, und der Stadt an sich, Schritt zu halten. Dazu noch diese Eigenheiten. Fragt man jemanden auf der Straße nach dem Weg, ist es oft ein Schulterzucken, was man als Antwort erhält. Und eine der ersten Fragen, die man gestellt bekommt, wenn man jemanden kennen lernt, ist „Wo wohnst du?“ oder „Wo willst du denn wohnen?“. Es folgen dann meistens Belehrungen darüber, warum es da gut ist oder dort zu wohnen und warum es ein absolutes Nogo ist, wenn man dahin ziehen will. Von all diesen Dingen ist man als Neuhamburger schnell genervt.

Dass es auch anders geht, habe ich sofort erfahren, als ich ein „Münzviertler“ wurde. Es ist als würde man ein Kleinod der Vertrautheit und Offenheit betreten. Hier achtet man noch auf den Anderen und nicht nur die Straßen haben Namen, die jeder kennt. Nein, auch Häuser werden mit einem solchen versehen, und auch so gerufen. Die Menschen, die hier leben sind offener und unkomplizierter, als anderswo in dieser Metropole.

Da sind die Studenten, die bedingt durch das Studium kommen und gehen, und dementsprechend auftreten. Das Nächste was hier auffällt sind die Künstler. Mag sein, dass es genau diese Mischung ist, die einen sofort in ihren Bann zieht. Nach meinen ersten Erfahrungen wirkte das schon alles etwas befremdlich, wie sich die Einwohner des Viertels um ihr Viertel kümmern und wie stolz sie darauf sind. Aber langsam beginne ich zu verstehen warum, und der Virus hat mich bereits erfasst. Auf die Frage wo ich also wohne, antworte ich nicht „Hammerbrook“, sondern „Münzviertel“.

Bei einem genaueren Blick auf die Karte, fällt aber auch auf, dass das Viertel auf den ersten Blick räumlich etwas zerrissen wirkt. Aber wie ich mich überzeugen konnte, ist dies im täglichen Leben keinesfalls so. Als die stets rückwärts Denkenden am Berliner Tor aufmarschiert sind, hat das Viertel geschlossen Flagge gezeigt und nicht einen Fußbreit Boden an diese Leute preisgegeben. Da hört es auf mit der Toleranz. Dies ist eine Einstellung, die jeder Einwohner dieser Stadt an den Tag legen sollte, egal wo er wohnt. Dieses Gedankengut sollte nirgendwo eine Zukunft haben.

Es gibt allerdings auch Sachen, bei denen sich dies nicht so verhält. Zum Beispiel die Jugendwerkstatt in der Rosenallee 11. Die sollte auf jeden Fall wieder eine dauerhafte Zukunft als öffentliche Schule haben. Dafür lohnt es sich auf jeden Fall mal wieder GEMEINSAM mobil zu machen.

Stichwort Zukunft. In dieser werdet ihr, in unregelmäßigen Abständen, immer mal wieder etwas von mir zu lesen kriegen. Ansichten eines Münzviertlers eben.

Bis dahin verbleibe ich, euer D. ■

Einladung Quartiersbeirat Münzviertel

am 26. Nov. 09 um 19.00 Uhr
„Treffpunkt Münzburg“
Münzweg 8
(Innenhof Münzburg)

Liebe Münzviertler,

haben Sie sich schon einmal darüber geärgert, dass es im Viertel keine Zebrastreifen, keine Fahrradhäuser, wenig Grün oder keinen Altglascontainer gibt? Möchten Sie dieses ändern? Oder haben Sie vielleicht bereits eine Idee, wie man dieses ändern könnte? Dann ist der Quartiersbeirat Münzviertel die richtige Adresse.

Der Beirat ist das Interessengremium der Münzviertler im Rahmen des städtischen Stadtteilentwicklungsprogrammes für das Münzviertel. Dieses Programm unter dem amtlichen Titel: „Themengebiet Münzviertel“ gilt seit einem Jahr und läuft bis 2012.

Die Sitzungen des Beirates sind öffentlich und jeder Münzviertler kann dort seine Vorschläge und Ideen für das Viertel einbringen. Diese werden dann mit allen Anwesenden beraten und bei positiver Zustimmung des Beirates mit in das Handlungskonzept aufgenommen.

In der kommenden Sitzung wird der Beirat über die Arbeitsschwerpunkte des nächsten Jahres beraten wie z.B.: Neue Verkehrsführung im Münzviertel. Wenn Sie also Vorschläge dafür haben wie z.B.: Zebrasteifen, 30 km/h, Parken im Viertel usw., dann kommen Sie zur Sitzung am 26. Nov. und mischen Sie sich kräftig mit ein. (GW)



**Münzviertler
vorgestellt:**

Peter Geßner, Student der
Soziologie und Philosophie

**Peter Geßner, 22
Jahre, studiert
Soziologie und
Philosophie im
ersten Semester.
Er lebte vorher in
Schweinfurt, Lübeck
und Amsterdam und
will eigentlich
im Münzviertel
bleiben...**

Hallo Peter! Ich habe Dich bisher noch nicht gesehen. Seit wann bist denn hier?
Seit Studienbeginn wohne ich in Hamburg und bin gleich ins Münzviertel gezogen. Mein WG-Zimmer auf Zeit habe ich durch Internet-Recherche gefunden: zentrale Lage und eine WG sollten es sein. Es gab ein offenes WG-Casting mit anderen Bewerbern, das aber lockerer ausfiel als anderswo.

Bist Du mit der Wohnsituation zufrieden?
Unsere WG hat einen Gewerbemietvertrag und muss sich um Instandhaltungen selbst kümmern. Der Vermieter Blachy ist eher am Profit orientiert als am Wohl der Mieter.

Wie gefällt Dir das Münzviertel?
Das Münzviertel ist klein und überschaubar. Hier leben viele Studenten und es geht nicht so anonym zu, denn man läuft sich immer wieder über den Weg. Mein Kontaktkreis hat sich rasch erweitert. Alles begann mit einem Kickerspiel in der ILoth-Bar und schon nach einer Woche haben wir eine Aktion gestartet – die Gegendemo am 11.9. zur NPDKundgebung am Berliner Tor. Außerdem finde ich die zentrale Lage attraktiv, die Elbbrücken oder der Entenwerder-Park sind nah. Selbst Einkaufsmöglich-

keiten in St. Georg und der Wochenmarkt sind zu Fuß erreichbar. Es gibt Quartiersinitiativen, man kann Anliegen äußern und Verantwortung für das Viertel übernehmen. Gerne würde ich ehrenamtlich im Café Exil mitarbeiten.

Siehst Du das Münzviertel als Künstlerquartier?
Das Münzviertel als neue Schanze – das habe ich auch gelesen. Ich halte es für eine gelenkte Entwicklung, die sich eher auf den Mietenmarkt auswirken soll. In der Tat gibt es viele Galerien – und ich gelobe Besserung – demnächst will ich die KuBaSta Galerie besuchen.

Was waren Deine ersten Eindrücke?
Zuerst kam ich am Drob Inn vorbei, dachte „oh, interessant, ein Junkie-Viertel“. Dann kam als nächster Kontrast die Bürohäuser und schließlich stand ich vor der Münzburg – ein klasse Ding. Ich hatte sie schon von der S-Bahn aus gesehen und mich in diesem Bau verliebt. Die kleinen Holzbänke und die Bepflanzung am Münzplatz haben mir auch gefallen...

Du hast einen Zauberstab. Was würdest Du ändern?
Schönere Graffitis wären geil und ein Gemüseladen im Viertel. Gegen die Spaldingstraße kann ich wohl nichts machen. Das ist der Grund für die niedrigen Mieten im Viertel.

Wie soll es für Dich weiter gehen?
Ich will in Hamburg zu Ende studieren und am liebsten im Münzviertel bleiben. Hier ist viel Dynamik: Leute ziehen weg, halten aber Kontakt und kommen oft wieder ins Viertel zurück. Das hat natürlich Vorteile, wenn man auf Wohnungssuche ist. Ein ewiger Zwischenmieter will ich aber nicht bleiben. In drei Jahren sieben Mal umziehen – no! Das übernächste Mal soll es auf Dauer sein.

Anke Diederich sprach mit Peter Geßner ■

IMPRESSUM
KUNSTLABOR NAHER GEGENDEN
TEXTE: ANKE DIEDERICH, DIRK GRAUPNER,
MAXIMILIAN MÜLLER, GÜNTER
WESTPHAL FOTO: GÜNTER WESTPHAL
GUENTER_WESTPHAL@T-ONLINE.DE
MÜNZPLATZ 11 / 20097 HAMBURG

„Von Perlenketten und Platzverweisen“

Den Jahresabschluss begeht der Einwohnerverein St. Georg traditionell mit einem kleinen Buffet und einem vorbereiteten Höhepunkt. Dieses Mal wird am Mittwoch, dem 9. Dezember, ab 19.30 Uhr im Turm der Dreieinigkeitskirche (St. Georgs Kirchhof)

gefeiert. Und neben dem kleinen Imbiss (für den gerne etwas mitgebracht werden kann) gibt es den Film „Empire St. Pauli – Von Perlenketten und Platzverweisen“ (Gemeinwesenarbeit St. Pauli 2009, 85 min), der umfassend über die Aufwertungs- und

Gentrifizierungstendenzen dieses Stadtteils informiert. Mögen sich alle MitstreiterInnen und Initiativen, FreundInnen und NachbarInnen eingeladen fühlen. ■

Neue Ampel muss kommen!

Seit einigen Wochen sammelt die mit dem Einwohnerverein verbundene Bürgerinitiative „Ohne Mix is nix!“ Unterschriften für die Beibehaltung bzw. dauerhafte Installierung eines Ampel-geregelten Übergangs über den Steindamm auf der Höhe Stiftstraße. Rund 430 Unterschriften sind dafür inzwi-

schon gesammelt worden. Das Thema hat den Stadtteilbeirat schon einmal am 3. Juni 2008 (!) beschäftigt, doch der von dort ausgegangene Prüfauftrag führte auf amtlicher Seite lediglich zu dem Hinweis „Nach Hinweisen der Polizei mangels Zweckmäßigkeit nicht verfolgt“. Was auch immer sich

hinter dieser seltsamen Formulierung verbergen mag: Wir fordern auch von dieser Stelle und mit Nachdruck, dass die für die Bauarbeiten geschaffene Ampelanlage fest installiert wird! ■

Einwohnerverein, Drache und Website

Der Einwohnerverein verteilt nun seit gut 22 Jahren allmonatlich seinen „Lachenden Drachen“ im Viertel, seit einiger Zeit mit einer Auflage von 2200 Exemplaren. In den letzten Jahren ist er so manches Mal recht dick ausgefallen: Von ursprünglich 4 bis 8 Seiten haben wir uns bisweilen auf 16 bis 20 Seiten hochgeschaukelt. Dazu tragen in mehr oder wenigen regelmäßigen Abständen die 2 Gesundheitsseiten (alle 3 Monate), die 4 Münzviertelseiten (alle paar Monate) und die Soziale und pädagogische Initiative mit meist 4 Seiten zur Frage „Wohin geht St.

Georg?“ (alle 1 bis 2 Monate) bei. Bei all diesen WeggefährtnInnen möchten wir uns an dieser Stelle einmal ausdrücklich bedanken. Übrigens, wer mal keinen „Lachenden Drachen“ mehr vorfindet – wir legen gut 2000 Ausgaben allmonatlich in rund 150 Geschäften und Einrichtungen aus –, muss nicht verzweifeln. Im „Weinkauf St. Georg“ (Lange Reihe 73) und in der „Buchhandlung Wohlers“ (Lange Reihe 68/70) achten wir darauf, dass immer genügend Nachschub vorhanden ist.

Den „Lachenden Drachen“ wie auch

manch andere Information über den Stadtteil und den Einwohnerverein findet man übrigens seit vergangenem Jahr auch im Netz, und zwar unter www.einwohnerverein-stgeorg.de. Monatlich wird stabil rund 2.000 mal auf diese Website zugegriffen, ähnlich oft, wie auf den Internetauftritt der uns befreundeten Geschichtswerkstatt St. Georg unter www.gw-stgeorg.de – fast eine Verdopplung gegenüber dem Vorjahr! Es geht voran, Geschichte wird gemacht. ■

Kinder- und Jugendbeteiligung

Der in 2006 eingeführte § 33 des Bezirksverwaltungsgesetzes besagt:

„Das Bezirksamt muss bei Planungen und Vorhaben, die die Interessen von Kindern und Jugendlichen berühren, diese in angemessener Weise beteiligen. Hierzu entwickelt das Bezirksamt geeignete Verfahren.“

Gesetzlich eigentlich vorgeschrieben,

aber in St. Georg seitens des Bezirks Mitte bisher nicht verfolgt, so lässt sich der gegenwärtige Stand der umfassenden Beteiligung von St. Georger Kids zusammenfassen. Gode Wilke hat dies Thema zum wiederholten Male im Stadtteilbeirat angesprochen, sich auch schon mit VertreterInnen verschiedener Kinder- und Jugendein-

richtungen ausgetauscht. Nun hatte er Gelegenheit, das St. Georger Projekt beim letzten Jugendamtsleitertreffen vorzustellen. Der Einwohnerverein bittet interessierte Fachkräfte, Eltern und Bezirksamtsmitarbeiter, die mitwirken wollen an der Gestaltung von „Kinderstuben der Demokratie“, sich zu melden. Tel.: 24 00 67 ■



„Der flotte Schotte“
JOHN MCLELLAN
RENOVIERUNGSARBEITEN
FUSSBODENARBEITEN
RIGIP SARBEITEN
ALLER ART
ELLMENREICHSTRASSE 28 • D-20099 HAMBURG
MOBIL: 0171 / 6 85 59 74



WEINKAUF ST. GEORG
Weine und Feines
Nudeln, Espresso, Gewürze und Senf, Gebäck, Schokolade
über 20 Sorten Öle und Essige
Lange Reihe 73 • 20099 Hamburg • Tel./Fax.: 040/280 33 87
www.weinkauf-st-georg.de

Baubeginn

Mit dem üblichen Auftritt (der wechselnden Verwendung des Spielgeräts Bulldozer, Vorschlaghammer oder Bagger) hat Bezirksamtsleiter Markus Schreiber am 5. November den so genannten ersten Spatenstich zum 2,4 Mio. Euro schweren, aus Mitteln der „Konjunkturoffensive 2009/2010“ finanzierten Umbau des Hansaplatzes vorgenommen. Bis zum Sommer 2010 soll er abgeschlossen sein und den Platz von Autos (in

die Nachbarstraßen) und Müllcontainern (in die Erde versenkt) befreien. Der Streit um die Verlegung des Pissoirs geht derweil weiter. ■

Damit wird bald Schluss sein:
Die Papier- und Flaschencontainer werden in die Erde versenkt



Kinder-Bauerngarten



Stiftsvorsteherin Bettina Bohne (links) und ihre Vorgängerin Mechthild Kränzlin bei der Einweihung des Kinder-Bauerngartens

Eine wunderbare Veranstaltung fand am 27. Oktober im Innenhof der Anlage der Ama-

lie-Sieveking-Stiftung in der Stiftstraße 65 statt: die Einweihung eines Bauerngartens für die Kinder des wenige hundert Meter entfernt liegenden Ev. Kindertagesheimes. Rund 25 Kinder und mindestens noch einmal so viele Erwachsene – darunter die Stiftungsvorsteherin Bettina Bohne und ihre Vorgängerin Mechthild Kränzlin, die Kita-Leiterin Birgit Kohnr und Pastor Gunnar Marwege, die Vorsitzenden von Bürger- und Einwohnerverein – wohnten dem kleinen Festakt bei. Auf einer Fläche von vielleicht 5 x 5 Metern können die Kinder nun pflanzen und ernten, was der Boden so hergibt. Und so gruben sie an diesem Nachmittag emsig die ersten Pflanzen in die Erde, gesegnet vom örtlichen Pastor.

Mit rund 2000 Euro unterstützt wird das Projekt der jungen Menschen auf dem bisherigen Terrain der SeniorInnen von der Budnianerhilfe, der Stiftung der Drogeriekette „Budni“. Die beiden VertreterInnen dieser Stiftung – Gabriele Wöhlke und Antje Korn – erläuterten, dass sie einen stärkeren Akzent auf die Förderung von Jung-Alt-Pro-

jekten legen würden. Tatsächlich hat nach dem Kinderbauerngarten nun auch Anfang November ein zweites Vorhaben das Licht der St. Georger Öffentlichkeit erblickt: eine Fahrradwerkstatt der SeniorInnen des Amalie-Sieveking-Stifts in – na, wo wohl? – der Jugendeinrichtung Schorsch im Kirchenweg 20! Beiden Projekten wünschen wir von dieser Stelle großartige Erfahrungen und Ergebnisse! ■



Kurz vor der ersten Pflanzung, rechts Birgit Kohnr

Erster Stadtteil-Kunst-Kalender

Marina Friedt und Wolfgang Schüler (Stiftungsfonds St. Georg) ist es zu verdanken, dass Stadtteil-Künstler erstmalig ihre Kunstwerke zur Adventszeit 2009 in Schaufenstern auf St. Georg präsentieren – vom Münzplatz bis zur Alster. Der besondere Clou: Anfangs verstecken sich die Werke in mit braunem Papier verschürten Paketen. Zur Lüftung der „Kunst-Geheimnisse“ wird die Aktion begleitet vom „Ersten Kunst-Kalender St. Georg“, ein Adventskalender der besonderen Art: Das Titelbild zeigt u.a. das Gemälde „Toulouse-Lautrec von St. Georg“, das der kürzlich verstorbenen Peter Grochmann anlässlich eines Theaterstücks im Umfeld der Geschichtswerkstatt-Jahresthemen gemalt hatte. Es hängt heute im Stadtteilbüro des Vereins (Hansaplatz 9). Aber zum Inhalt: Hinter den „Türchen“ verborgen

sind die Kunstobjekte abgebildet, die es später zu ersteigern gilt. Auf der Innenseite zeigt eine Straßenskizze, in welchem Geschäft das jeweilige Kunstwerk zu finden ist und wann es enthüllt wird. Das erste Paket wird am Donnerstag, dem 26. November um 11.11 Uhr, im Vor-Ort-Büro am Hansaplatz mit Stadtteil-Prominenz enthüllt. Des Weiteren sind größere Enthüllungsaktionen geplant, so soll zum Beispiel am Sonntag, dem 6. Dezember im Rahmen der Adventsmesse in der Koppel 66 ein Kunstwerk öffentlich ausgepackt werden. Alle weiteren Auspack-Orte und Termine entnehmen Interessierte dem Kunst-Kalender. Vertrieben wird der aus Mitteln des Verfügungsfonds des Stadtteilbeirats mit 1500 Euro unterstützte Kunst-Kalender ab Ende November in verschiedenen Geschäften

und Institutionen unseres Viertels. Bereits fest steht: Das letzte Paket wird am Mittwoch, dem 16. Dezember, dem Tag der Versteigerung, ausgepackt. Dieser Termin wurde in die Woche vor Weihnachten verlegt, um möglichst viele St. GeorgerInnen zu erreichen. An besagtem Mittwoch, dem 16. Dezember um 11.11 Uhr, wird im Metropolis Kino auf dem Steindamm also das letzte Kunst-Kalender-Geheimnis gelüftet. Ab 18 Uhr lädt das Metropolis im Foyer zum Schauen und Stöbern der gesammelten Kunstwerke und zum Gespräch mit den versammelten KünstlerInnen ein. Um 19 Uhr geht es dann im Saal zur Versteigerung aller Kunstwerke. Der „Erste Kunst-Kalender St. Georg“ kostet 5 Euro und ist gleichzeitig die Eintrittskarte für die große Auktion zu Gunsten des Stiftungsfonds St. Georg. ■

Straßensozialarbeit

Das Basisprojekt hat jüngst vier neue Stellen für Straßensozialarbeit zugewiesen bekommen. Schwerpunktmäßig kümmern

sich die „Strasos“ um die angewachsene Jugend- und Jungerwachsenenszene mit besonderen Problemlagen. Einsatzgebiete

werden vor allem die Stadtteile St. Pauli und St. Georg sein. ■

Auszeichnung

Am 29. Oktober wurde die Aids-Hilfe Hamburg (Lange Reihe 30/32) samt ihrer rund 90 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen mit der „Medaille für treue Dienste des Volkes in Bronze“ durch die Freie und Hansestadt Hamburg in Persona der Gesundheits-Staatsrätin Dr. Angelika Kempfert ausgezeichnet. „Seit einem Vierteljahrhundert ist die Aids-Hilfe Hamburg aktiv, um die Lebenssituation von HIV-infizierten Men-

schen zu verbessern“, ließ Gesundheitssekretär Dietrich Wersich ausrichten. „Der Verein hat durch seinen Einsatz zudem maßgeblich dazu beigetragen, der Ausbreitung von sexuell übertragbaren Krankheiten in Hamburg entgegenzuwirken.“ Wir gratulieren herzlich zu dieser überfälligen Anerkennung! ■

Die Aids-Hilfe-Vorstandsmitglieder **Christian Giebel (links)** und **Lutz Johannsen** nahmen die **Medaille** entgegen



MenschMädchen!

Um zu wissen, mit welchen Sorgen und Problemen Mädchen und junge Frauen zu tun haben, die sich prostituieren und drogenabhängig sind, lohnt der direkte Kontakt zu den entsprechenden Hilfseinrichtungen. Eine solche Möglichkeit besteht wieder am Mittwoch, dem 2. Dezember, wenn das

„Café Sperrgebiet“ in der Rostocker Straße 4 von 16.00 bis 18.30 Uhr unter dem Titel „MenschMädchen! Das Leben ist bunt“ seine Pforten für die interessierte Öffentlichkeit (d.h. für Frauen und Männer) öffnet. In diesen zweieinhalb Stunden informiert die dem Diakonischen Werk angehörende

Beratungsstelle über ihre Arbeit, die u.a. medizinische Hilfe durch eine Ärztin, Begleitung durch Sozialpädagoginnen und seelsorgerischen Zuspruch durch eine Pastorin umfasst. Die Einrichtung bittet um Voranmeldung unter Telefon 30 620-261. ■

„Hinsehen und handeln“

Die Johann-Wilhelm-Rautenberg-Gesellschaft e.V. unterhält seit einiger Zeit in der Koppel 34/36 eine Einrichtung zur ambulanten Betreuung von Menschen mit psychischen Erkrankungen. Mit einem aus SozialpädagogInnen, Krankenpflegekräften und VerwaltungsmitarbeiterInnen bestehenden

Team wird angestrebt, Menschen dieser Personengruppe umfassend zu helfen und Wege zu finden, als Betroffene/r wieder ein normales Leben führen zu können. Wert wird darauf gelegt, die Betroffenen bei der selbständigen Lebensführung zu unterstützen und ihnen neue Impulse zu geben.

Neben einer Einzelbetreuung gehören auch Gruppen- und andere Kontaktangebote zum Profil der Einrichtung. Näheres im Internet unter www.jwrg.de Tel. 280 95 39-0. ■

Mieterverein zu Hamburg

im Deutschen Mieterbund (DMB)

Über Mietprobleme kann man prima diskutieren.

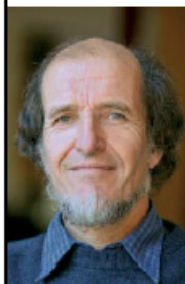
Lösen kann man sie mit uns.



87979-0
www.mieterverein-hamburg.de
Zentrale: Beim Strohhause 20 • 20097 HH

DIE LINKE.

Stadtteilgruppe St. Georg



Bernhard Stietz-Leipnitz

Mitglied der Bezirksversammlung Hamburg Mitte

Sprechstunde

jeden dritten Mittwoch im Monat
von 16 bis 17:30 Uhr im Stadtteilbüro/GW
Hansaplatz 9, Telefon 24 57 40
Mail: stietz-leipnitz@t-online.de

Deutscher Zentralverein homöopathischer Ärzte

Bernd Schlehofer

Facharzt für Allgemeinmedizin
Homöopathie-Psychotherapie
Lange Reihe 14 20099 Hamburg
Tel. 040/28006333 Fax 040/28006335

Klassische Homöopathie
Aufdeckende Hypnose
Energetische Psychotherapieformen
Neuraltherapie

Diplom Homöopathie

Koppel 66 bleibt!

Vor einigen Wochen machte das Gerücht die Runde, die KunsthandwerkerInnen des Hauses für Kunst und Handwerk (Koppel 66/Lange Reihe 75) seien von der mittelfristigen Kündigung bedroht. Auf der letzten Stadtteilbeiratssitzung hat Erwin Jochem

vom Bezirksamt Hamburg-Mitte nun definitiv erklärt, dass die HAGG (eine Tochter der städtischen Sprinkenhof-AG, sie verwaltet auch das St. Georger Kunsthandwerkerhaus) keinerlei Kündigungs- oder Verkaufsabsichten hegt. Im Gegenteil, die MieterIn-

nen des Hauses werden gebeten, schon in Bälde über den bis 2013 datierenden Mietvertrag hinausgehende Vereinbarungen zu treffen. ■

Herzlichen Glückwunsch

...sagen wir unserer Nachbarin Annemarie Bremer. Die bei der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Rundfunkanstalten ausgebildete und seit 1997 selbständige Cutterin hat vor kurzem den „Deutschen Fernsehpreis“ für den „Besten Schnitt“ 2009 erhalten. „Dank der kunstvollen Montage historisch-dokumentarischer und fiktionaler Szenen, verbunden mit wechselnder Farbigeit,“ so die Juryentscheidung, „fließen

die Grenzen zwischen tatsächlicher und erzählter Geschichte ineinander.“ Annemarie Bremer hat u.a. TV-Produktionen wie „Meine Tochter und der Millionär“ und „Notruf Hafenkante“ sowie den Kinofilm „Klara“ bearbeitet. ■

Rechts:

Annemarie Bremer bei der Preisverleihung



Soli-Teddy

Den alljährlich kurz vor Weihnachten auftauchenden Teddy...es wird ihn auch 2009 geben! Am 24. November beginnt der Verkauf des kleinen Knuddeltiers zugunsten der Aids-Hilfe Hamburg, in deren Räumen in der Langen Reihe 30/32 er auch montags bis freitags von 10 bis 19 Uhr und samstags zwischen 12 und 16 Uhr zum Solipreis von 6 Euro zu erwerben ist. Darüber hinaus gibt es in der gesamten Innenstadt mehrere Verkaufsstände der Aids-Hilfe (u.a. in den St. Georger Apotheken), an (in) denen das Solidaritätsbärchen zu bekommen ist. ■



Kiezkultur

Unter diesem Titel stellte der Sieger des „1. Kunstpreises Hansaplatz 2009“ (er wurde am 12. September von der Initiative „Kultur statt Kamera“ vergeben), Uli Pffor, im Vor-Ort-Büro Werke aus, die in den letzten Jahren entstanden sind und St. Georgs entsprechende Seiten zum Thema haben. Die Bilder, die im Rahmen des Kunstpreis-Festivals entstanden sind, können im Metropolis-Kino am Steindamm 52/54 bewundert werden. Da die Aktion so gut eingeschlagen hat, denken die Initiatoren daran, eine „Malwerkstatt am Hansaplatz“ einzurichten. ■

Rechts: Das Gewinnerbild von Uli Pffor



Herbert-Wehner-Medaille

Die Gewerkschaft ver.di Hamburg vergibt die mit 2.500 Euro dotierte Herbert-Wehner-Medaille zum siebten Mal an Institutionen und/oder Personen, „die sich durch engagiertes Eintreten gegen rechtsradikale Aktivitäten, Fremdenfeindlichkeit und Gleichgültigkeit oder ihre Zivilcourage um die Demokratie in unserem Land verdient

gemacht haben“. Vorschläge mit einer kurzen Begründung und aussagekräftige Unterlagen können bis zum 31. Dezember eingereicht werden bei Jörg-Dieter Bischke-Pergande, ver.di Hamburg, Ressort 1, Besenbinderhof 60, 20097 Hamburg, eMail joergdieter.bischke-pergande@verdi.de. ■

Videoobservierung beendet

Ende Oktober wurden endlich die fünf Überwachungskameras am Hansaplatz abgebaut, mit ungewissem Ausgang, ob sie womöglich im kommenden Sommer wieder aufgestellt werden. Durch die stigmatisierende und teure Überwachung (im Polizeipräsidium sitzt ein/e Polizist/in rund um

die Uhr vor den entsprechenden Bildschirmen) wurden nach einer Aufstellung im dritten Quartal 2009 gerade mal 15 polizeiliche Einsätze ausgelöst, dabei je 1 x wegen des „Verdachts der Trunkenheit“ einer Person, eines „Streits“, eines „Betäubungsmitteldelikts“ und 3 x wegen „hilfloser Perso-

nen“, aber auch je 1 x wegen einer „Belästigung“, einer „randalierenden Person“, einer „Sachbeschädigung“ und immerhin 6 x wegen „Schlägereien“ (laut SPD-Anfrage an den Senat, Bürgerschafts-Drucksache 19/4282 vom 16.10.2009). ■

Gestaltung außer der Reihe

Der Eisladen ist schon wieder geschlossen, und wie schon in den Vorjahren sind für drei Monate (d.h. bis zum 30. Januar 2010) KunsthandwerkerInnen in die Lange Reihe 74 gezogen. Beteiligt aus unserem Viertel ist u.a. der Glasbläser Helmut Wiederhold.

Die Öffnungszeiten sind dienstags bis samstags von 12 bis 19 Uhr, bis zum 31. Dezember auch jeden Sonntag ebenfalls in der Zeit zwischen 12 und 19 Uhr. Die Finissage und Verlosung von Gewinnen findet am 30. Januar 2010 um 16 Uhr statt. ■

Laternenenumzug

Mehrere Hundert Kinder und Eltern liefen am 30. Oktober quer durch St. Georg Laterne. Vorneweg sorgte der Musikzug des TSV Wandsbek-Jenfeld 81 für die musikalische

Begleitung. Dank gilt diesbezüglich dem Bürgerverein, der vor einigen Jahren die Federführung dieses alljährlichen Ereignisses übernommen hat. ■

Verstorben

Leider erfuhren wir erst jetzt davon, dass Hermann Rotzoll am 7. Juli 2009 im Alter von 82 Jahren verstorben ist. Hermann Rotzoll war dem Stadtteil über Jahrzehnte verbunden und hat die Heinrich-Wolgast-Schule von 1967 bis 1988 als Lehrer und

langjähriger Leiter „in entscheidender Weise geprägt und mitgestaltet“ (Marlene Thiermann, stellvertretende Schulleiterin). Viele ältere St. GeorgerInnen werden sich an diesen Pädagogen erinnern. ■

Nachbesetzung

Im Stadtteilbeirat sind die (z.T. stimmberichtigte) Plätze seit längerem oder kürzerem unbesetzt. Gesucht werden interessierte Menschen insbesondere aus dem Hotel/Gaststätten- sowie dem BewohnerInnenbereich. Die Stadtteilbeiratssitzungen finden jeden letzten Dienstag im Monat um 18.30 Uhr in der Pausenhalle der Heinrich-Wolgast-Schule (Carl-von-Ossietzky-Platz) statt. ■

nenbereich. Die Stadtteilbeiratssitzungen finden jeden letzten Dienstag im Monat um 18.30 Uhr in der Pausenhalle der Heinrich-Wolgast-Schule (Carl-von-Ossietzky-Platz) statt. ■

Erst mal keine Ganztagschule



Zum wiederholten Mal verschoben wurde die Einführung des Ganztagsunterrichts an der Heinrich-Wolgast-Schule. Erst zum Schuljahresbeginn im Sommer 2011 soll damit begonnen werden. Wir bedauern das sehr, zumal mittlerweile fast „Generationen“ an diesem Vorhaben basteln und St. Georg immer wieder auf die lange Bank geschoben wird. ■

Saison fini

Viele St. GeorgerInnen wissen vermutlich nicht, dass die sechs „Gartenbastionen“ im Lohmühlenpark (auf der Höhe des Lohmühlengymnasiums) seit Anbeginn, d.h. seit nunmehr acht Jahren, von AnwohnerInnen aus der Nachbarschaft gehegt und gepflegt werden. Die kleinen Beete tragen die schönen Namen (beginnend auf der Krankenausseite links im Uhrzeigersinn) Merkur, Venus, Mars, Jupiter, Uranus und Saturn. Auch wenn die Pflanz- und Blühsaison jetzt vorüber ist, sei doch darauf hingewiesen, dass ein Beet (Mars) seit längerem verwaist ist. Wer also Lust hat, dieses verantwortlich zu übernehmen, mag sich bei uns melden: info@einwohnerverein-stgeorg.de
Tel. 280 37 31 ■



Das stolze Khaschei-Bellosta-Wandruzka-Team des Beetes Saturn

Manfred Alex

Rechtsanwalt und Fachanwalt für Mietrecht und Wohnungseigentumsrecht

Dorothea Goergens

Rechtsanwältin und Fachanwältin für Arbeitsrecht

Cornelia Theel

Rechtsanwältin und Fachanwältin für Familienrecht

Weitere Schwerpunkte: Allgemeines Vertragsrecht, Erbrecht, Verkehrsrecht, Werkvertragsrecht

Koppel 78 • 20099 Hamburg–St.Georg
Fax 2 80 18 06 • Tel. (0 40) 24 98 36
www.alex-goergens-theel.de



Zeitungen-Getränke-Knabberfood

-Süßigkeiten – Tabakwaren -

Öffnungszeiten:

Mo. – Do. 8 – 22 Uhr

Fr. 8 – 24 Uhr

Sa. 9 – 24 Uhr

So. 10 – 22 Uhr

Lange Reihe 87, 20099 Hamburg

Tel.: 040 – 79 30 37 60

Inh.: I. Tasdelen

„Der lachende Drache“ im Internet
www.einwohnerverein-stgeorg.de

Dr. Robert Wohlers & Co.

Buchhandlung und Antiquariat



Lange Reihe 68/70

Tel. 040 / 24 77 15

Dr.R.Wohlers@t-online.de
www.dr-wohlers.de

Impressum

Herausgeber:

Einwohnerverein St. Georg von 1987 e.V.
Hansaplatz 9, 20099 Hamburg

V.i.S.d.P.: Michael Joho,

c/o Einwohnerverein St. Georg

Redaktion: Michael Joho, Kirsten Khaschei,
Bernhard Stietz-Leipnitz, Gode Wilke (Text);
Matthias Krüttgen, Hermann Jürgens (Fotos)

Redaktionsschluss: 20. des Vormonats

Anzeigen: Imke Behr, ☎ 24 48 21

Veranstaltungen: M. Joho, ☎ 280 37 31

Gestaltung & Produktion:

Gode Wilke, Hermann Jürgens

Druck: Scharlau GmbH

Verteilung: Gode Wilke, ☎ 24 00 67

Auflage: 2.200 Exemplare